

es riecht zu sehr nach bürgerlich und ungebildet), also gewisse Leute, die sagen, wie man das bei uns gäbe, sei es gänzlich unenglisch. Es gibt Stücke, die man schlechthin nicht bei uns spielen sollte, weil sie zu ausgesprochen „Mayfair“ sind. Dies Stück dagegen ist nicht nur englisch, hervorragend englisch sogar, sondern auch menschlich, was gar nicht so selten ist wie es scheint in England. Diese Beggars Opera widerstrebt nur scheinbar der Bearbeitung und der Aufführung durch Landfremde. In dieser Beziehung erlebt man ja gerade in Berlin die grotesken Sachen: daß nämlich die Hauptbedingung des Erfolges darin besteht, daß man das Ursprungsland nicht kennt, nichts zum Vergleichen hat und daher unschuldig bleibt, naiv oder, wie man das auch nennt, „bejahend“. Die Typen, die diese Oper bringt, sind ganz gewiß hundertprozentig englisch, wie gesagt, aber sie sind fast alle so destilliert, so abgelagert, so wesentlich, daß möglicherweise die Aufführung diesmal hier wirklich (vgl. die Zuversicht dem als Deutschen reklamierten Shakespeare gegenüber) besser ist als drüben. Besonders diese schwerste Rolle des Stücks, die Harald Paulsen gibt. Dazu der ehrlich besorgte Kurt Gerron, der väterliche Ponto, die leicht assistierende Rosa Valetti und vor allem die Ueberraschung des Abends, die typisch englisch losgelassene, schlafwandlerisch sichere Charlotte Ander, die plötzlich Temperament, Farbe und Sachlichkeit bekommen hat, dazu die geniale Musik von Weil, ohne Konzession weder an die alte, noch die neue Zeit, und endlich mal kein Gefasel, kein Getue, keine Nebenabsichten, kein Leitfaden für Politik, sondern Politik selber, auch keine Andeutung und Wegweiser zum Genie, sondern das Genie selber, bar und direkt.

Bis auf den Schluß: der Schluß ist schwer, aber er tut einem leid. Ein leichter Rückfall und Vorwand für die übliche papierene Albernheit.

H. v. W.

**Die Dreigroschenoper.** (Ein Foyergespräch.) „Nein, Herr Kammerherr, haben Sie schon solche Häufung von Geschmacklosigkeiten erlebt? Der Witz, daß die englische Königin auf Rosen und nicht auf Gesichtsrosen zu schlafen liebt, scheint mir symbolisch für den ganzen Abend zu sein!“

„Ja, ich muß ehrlich sagen, Herr Direktor, daß mich der Dauerspaziergang dieses Abends durch das ganz uninteressante Kaschemmenmilieu durchaus langweilt. Oder können Sie, gnädigste Gräfin, irgendetwas Interessantes an diesem Verbrecher finden?“

„Mir erscheint er vollkommen albern.“

„Ebenso albern wie der weinende Polizeidirektor, der seinen Freund wider Willen einsperren und aufhängen lassen muß.“

„Berlin scheint mir wirklich etwas verrückt zu sein.“

Ein ganzer Kreis von bekannten Erscheinungen aus der Gesellschaft hat sich gebildet. Eine Schimpfkanonade steigert sich ins Schnellfeuer. Man murrte, schüttelt den Kopf, beschließt aufzubrechen und das Schiffbauerdamm-Theater vor dem Wiederaufziehen des Vorhanges zu verlassen. — Und ich möchte sie zurückrufen in das schon wieder verdunkelte Theater, damit sie meinem Gefühl recht geben, daß doch irgend etwas an diesem Stück ist. Man weiß nur nicht gleich was. Es ist die Rolle des Bettlerchefs. — Wie viel